

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verleger: Kurt W. Müller, Dresden, Postfach 10000. Druck: Kurt W. Müller, Dresden, Postfach 10000.

Bezugspreis: Bei halbjährlicher Bestellung monatlich 3.20 RM. (einschließlich 10 % für Porto). Bei vierteljährlicher Bestellung monatlich 2.00 RM. (einschließlich 10 % für Porto). Bei monatlicher Bestellung monatlich 0.65 RM. (einschließlich 10 % für Porto). Bei halbjährlicher Bestellung monatlich 3.20 RM. (einschließlich 10 % für Porto). Bei vierteljährlicher Bestellung monatlich 2.00 RM. (einschließlich 10 % für Porto). Bei monatlicher Bestellung monatlich 0.65 RM. (einschließlich 10 % für Porto).

Druck: Kurt W. Müller, Dresden, Postfach 10000. Druck: Kurt W. Müller, Dresden, Postfach 10000.

Auftakt zur Regierungsumbildung

Die NSDAP. fordert den Kanzlerposten

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 8. August. Mit der Rückkehr des Reichskanzlers nach Berlin ist der Kampf um die Umbildung des Reichskabinetts, der bisher im Halbdunkel geführt wurde, schneller, als erwartet, in das helle Tageslicht getreten. Dies ist darauf zurückzuführen, daß in der Wilhelmstraße von unabhängiger Stelle, also gewissermaßen amtlich, zur Frage der Regierungsumbildung Stellung genommen wird, und daß auch die Nationalsozialisten erstmalig unter Hinweis auf die Wünsche ihrer Führung zur Regierungsumbildung Stellung nehmen. Der nationalsozialistische „Angriff“ beschäftigt sich heute mit einer Pressemeldung, laut der die Nationalsozialisten bereit seien, „in die Regierung hineinzugehen“. Demgegenüber stellt das Blatt unter Hinweis darauf, daß es sich um eine parteiamtliche Äußerung handelt, fest, daß „wir Nationalsozialisten es grundsätzlich ablehnen, in eine Regierung hineinzugehen“, sondern daß wir verlangen, daß ihr Kurs ausdrücklich von uns bestimmt ist. Wir lehnen ein farbloses Kabinett der „Schwämme“ ab. Wir haben ein farbiges Kabinett eine Stärke erreicht, wie bisher noch niemals eine Partei, weil wir eben nicht eine politische Partei, sondern eine Volksbewegung sind. Wir können deshalb auch verlangen, daß uns ein Einfluß auf den Regierungskurs gewährt wird, wie noch niemals einer Partei. Welcher man sich, und die Regierungsführung auszuzeichnen, so gibt es für uns nur eine Antwort: „Radikales Kampfen.“ Es kann kein Zweifel darüber sein, wer diesen Kampf in kurzer Frist gewinnen wird. Im Interesse Deutschlands wäre es aber zu wünschen, wenn dieser Kampf vorüber werden könnte, und wir haben begründete Hoffnung, daß diese Einsicht auch auf der Gegenseite vorhanden ist.

Damit ist seitens der Nationalsozialisten die Umgruppierung im Reichskabinett auf eine klare Formel gebracht:

Die Nationalsozialisten fordern den Reichskanzlerposten und drohen damit, falls sie ihn nicht bekommen sollten, der Nationalsozialismus in radikale Opposition gegen die Reichsregierung eintreten werde.

Der Standpunkt der Reichsregierung ist in folgenden Zügen, hinter denen der Reichskanzler v. Papen selbst vermutet wird, festgelegt. Sie besagen: „In den Pressemeldungen über eine mögliche Umbildung der Reichsregierung wird von unabhängiger Seite erneut darauf hingewiesen, daß die Reichsregierung nach wie vor auf dem Standpunkt steht, daß das Reichskabinett den Charakter eines Präsidialkabinetts behalten muß. Eine Ausnahme nationalsozialistischer Minister liegt völlig in dieser Richtung.“

Es wird zweifellos bei der Auswahl nationalsozialistischer Persönlichkeiten dem Gedanken des Präsidialkabinetts Rechnung getragen werden.“

Diese Stellungnahme wird dahin gedeutet, daß die Reichsregierung die Uebergabe der Kanzlerpost an Adolf Hitler rund heraus ablehne. Man darf deshalb gespannt sein, wie dieser Konflikt, den wir vorausgesehen haben, seine Lösung finden wird. Am besten wäre es zweifellos, wenn der Kampf um die Regierungsumbildung nicht wie bisher nur durch dritte Personen oder die Presse geführt werde, sondern wenn eine offene Aussprache zwischen dem Reichspräsidenten, Reichskanzler und Adolf Hitler stattfände. Wird der Kampf um die Regierungsumbildung auf die Spitze getrieben, so könnte dies zu höchst unerwünschten Folgen führen. Die Verubigung im Lande, die dringender denn je notwendig ist, würde dadurch zweifellos hinausgeschoben werden. Es wäre deshalb von beiden Seiten erwünscht,

jede Ausprägung des Konflikts zu vermeiden, von dem man heute bereits offen sprechen kann.

In dieser Richtung liegt auch ein Erlaß des Reichskommissars für Preußen, Dr. Brauns, an die preussische Beamtenenschaft, in dem diese aufgefordert wird, sich in bezug auf jede parteipolitische Betätigung Mäßigung anzuzeigen und parteipolitisch zu sein, daß der Beamte überparteilich zu sein hat und sich in allen seinen Beziehungen nicht in den Verdacht bringen lassen darf, als ob er einseitig nur einer Partei diene. Dieser Erlaß dürfte nicht zuletzt dadurch angeleitet worden sein, daß Ende letzter Woche eine große SA-Verammlung in Berlin-Wilmersdorf stattfand. An dieser Versammlung nahmen mehrere Gruppen der Schutzpolizei unter Führung ihrer Offiziere teil. Am Schluß der Veranstaltung fand ein Vorbeimarsch der SA vor dem Führer der Berliner SA, dem Grafen Helldorf, statt. Dem Vorbeimarsch schlossen sich auch Stabkommandos unter Führung ihrer Offiziere an.

Der Reichskommissar steht auf dem Standpunkt, daß derlei Vorgänge nicht gebuldet werden können.

Er hofft, sich zunächst mit diesem Erlaß an die Beamtenchaft begnügen zu können. Der Reichskanzler selbst nahm am Vormittag den Bericht über die politische Lage in Preußen entgegen. Gleichzeitig fand eine abschließende Referentenbesprechung über die ins Auge gefassten vorliegenden Maßnahmen zur Herstellung von Ruhe und Ordnung statt. Ob sich der Reichskanzler zum Erlaß dieser Maßnahmen entschließt, wird in den Mittagsstunden in der Wilhelmstraße nicht für wahrscheinlich gehalten. Weiter wird von unabhängiger Stelle mitgeteilt, daß ein Gelebensurteil über die Neuordnung des Reichsstaatsrechts vom Kabinett nicht verabschiedet sei. Es lägen vielmehr nur ältere Referentenentwürfe vor.

Die Befriedungsaktion in Ostpreußen

Königsberg, 8. August. Der kommissarische Polizeipräsident teilt folgendes mit: Anlässlich des Besuchs des von dem Reichskommissar nach Königsberg entsandten besonderen Beauftragten hatte der erste Vertreter des Oberpräsidenten der Regierungspräsidenten und Polizeipräsidenten zu einer Besprechung eingeladen. Der kommissarische Polizeipräsident hat über den Stand der Ermittlungen nach den Königsberger Attentätern sowie über die allgemeine Lage Bericht erstattet. Der Beauftragte des Reichskommissars ließ sich von den Sachbearbeitern über die einzelnen Fälle und ihre Bearbeitung unterrichten. Er hat der Auffassung Ausdruck gegeben, daß von der Polizei entschieden und umsichtig unter anbreitender Anspannung aller Kräfte vorgegangen werden ist. Bei der Erörterung von Maßnahmen zur Bekämpfung weiterer Ausschreitungen

wurde insbesondere ein noch schärferes Einschreiten gegen unbefugtes Waffenführen beschlossen.

Es wurden auch die Handhaben besprochen und vorbereitet, die von der angeforderten Notverordnung der Reichsregierung zur Bekämpfung des politischen Rowdiums und besonders der Sprengstoffverbrechen erwartet werden. Die lebendige Bevölkerung kann zu den Behörden das Vertrauen haben, daß sie nicht nur entschlossen sind, alle notwendigen Maßnahmen zu ihrem Schutze einzusetzen, sondern auch, daß diese Maßnahmen in jeder Hinsicht ausreichen und wirksam sind. Sie werden schonungslos gegen jede verbrecherische Elemente eingeschaltet werden.

Nachprüfung der Waffenscheine

Königsberg, 8. August. Der kommissarische Polizeipräsident teilt mit: Auf Grund einer Anzeige ist der kommissarische Polizeipräsident in eine Nachprüfung der erteilten Genehmigungen zur Führung von Waffen eingetreten. Es ist dabei festgestellt worden, daß solche Genehmigungen anheimelnd auf Grund eines Sammelantrags erteilt worden sind. Aus den Akten ist nicht zu entnehmen, daß in

eine individuelle Prüfung der Zuverlässigkeit und des Bedenklichkeits eingetreten worden ist. Diese Waffenscheine sind offenbar auf persönliche Anordnung des früheren Polizeipräsidenten ausgestellt worden unter Ausweitung von normalen Gesichtspunkten. Der kommissarische Polizeipräsident hat die sofortige Einziehung solcher Waffenscheine bereits angeordnet.

Politische Anschläge in Waldenburg

Waldenburg, 8. August. Montag gegen 3 Uhr wurden durch Kleinpflasterer vier Schaufensterheben der sozialdemokratischen Zeitung „Die Bergwacht“ zertrümmert. Außerdem wurden gegen die Bergwacht-Buchhandlung eine Reihe Schüsse abgegeben, deren Einschläge an den Scheiben der Tür und der Mauer festhaken wurden. Etwa um die gleiche Zeit wurde aus einem Krastwagen mit vier Personen mehrfach auf das SA-Haus in der Freiburger Straße geschossen und Fenster und die Zimmerdecke erheblich beschädigt. Auch zwei Schaufensterheben des Kaufhauses von Schoden wurden eingeschlagen. In der gleichen Nacht fielen auf die Wohnung des sozialdemokratischen Amtsvorsehers Köhler in Dittersbach mehrere Schüsse. Ein Geschoss traf in die Wohnung ein, verletzte jedoch niemanden. Schließlich wurde auch noch auf die in der Hauptstraße liegende Wohnung eines SA-Führers geschossen.

Sieben Verhaftungen in Schleswig-Holstein

Altona, 8. Aug. Ueber die Verhaftungen wegen der Sprengstoffanschläge in Schleswig-Holstein wird ein amtlicher Bericht herausgegeben, in dem es heißt: Die Ermittlungen haben bisher zu sieben Festnahmen geführt, und zwar in Rendsburg, Weldorf, Wesselburen und Elmshorn. Die Festgenommenen sind Nationalsozialisten und gehören überwiegend der SA an. Die amtlichen Ermittlungen sind mit aller Energie aufgenommen und gehen weiter.

Beamte und Parteipolitik

Die Einweisungen Dr. Brauns für Preußen

Berlin, 8. Aug. Ueber die parteipolitische Betätigung der Beamten hat der mit der Wahrnehmung der Geschäfte des preussischen Innenministers beauftragte Bevollmächtigte des Reichskommissars für Preußen, Dr. Brauns, an die Behörden der allgemeinen und inneren Verwaltung folgenden Erlaß gerichtet mit der Anweisung, ihn allen Beamten umgehend zur Kenntnis zu bringen:

„Während des letzten Reichstagswahlkampfes haben sich in einer Reihe von Fällen Beamte an der Wahlaktion in der verschiedenen politischen Parteien — teilweise innerhalb ihres Amtsbezirks und unter einem gewissen Einfluß ihrer amtlichen Stellung oder ihres amtlichen Einflusses — führend beteiligt. Der Beamte, der sich parteipolitisch betätigt, darf hierbei nie vergessen, daß der Beamte nach der Reichsverfassung in seinem Beruf Diener der Gesamtheit, nicht einer politischen Partei, ist. Aus diesem hohen Beruf des Beamten ergeben sich für seine private parteipolitische Betätigung zum mindesten in der Form des Aufstrebens

Grenzen, die gerade in von Parteileidenschaft durchwühlter Zeit nicht überschritten werden dürfen.

Die Erhaltung des Glaubens an eine unparteiische und gerechte Staatsverwaltung im Volke ist ein besonders wichtiges Element zur Festigung der öffentlichen Ruhe und Ordnung. Selbst wenn auch nur der Schein politischer Einseitigkeit der Staatsbeamten infolge einer diese Grenzen überschreitenden parteipolitischen Betätigung das Vertrauen in die Sachlichkeit und Unparteilichkeit der Staatsverwaltung trüben würde, so müßte — zumal in Zeiten wie den gegenwärtigen — der Staat, aber auch die Idee des Berufsbeamtenums, schweren Schaden leiden.

Ich werde nicht dulden, daß durch die Art der parteipolitischen Betätigung von Beamten der Staatsgebanke zu Schaden kommt.

Sogar will ich gewissen mir mitgeteilten Einzelfällen über die Art parteipolitischer Betätigung von Beamten anlässlich der letzten Reichstagswahl nicht weiter nachgehen. Ich muß jedoch angesichts der Notlage des Vaterlandes und der bestehenden parteipolitischen Verhältnisse mit allem Nachdruck und Ernst an das Beamtenum die Forderung richten, bei künftiger Teilnahme an parteipolitischen Auseinandersetzungen diejenige besondere Mäßigung und Zurückhaltung zu üben, die sich für sie aus ihrer Eigenschaft als Diener am Volksgang und bedeutsame Organe der Staatsgewalt ergibt.“

Reichswehrminister von Schleicher in Kiel

Kiel, 8. August. Reichswehrminister v. Schleicher traf heute vormittag zum Besuche der Reichsmarine hier ein. Bei seiner Ankunft im Stationsgebäude wurde von einem der im Hafen liegenden Kriegsschiffe der Kreuzfahrtskreuzer „Der Rintler“ hielt anschließend in der Aula des Stationsgebäudes eine Ansprache an die Marineoffiziere. Der Reichswehrminister wird sich auf dem Kreuzer „Königsberg“ einschiffen, um an den Flottenübungen in der Ostsee teilzunehmen.

„Strafenterror auf SPD-Befehl“

Eine Veröffentlichung der Nationalsozialistischen Korrespondenz

München, 8. August. Die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz veröffentlicht unter der Ueberschrift „Strafenterror auf SPD-Befehl“ Einzelheiten über eine am 2. August in Berlin abgehaltene Sitzung der Zentralleitung des Roten Frontkämpferbundes. Das Ergebnis der Konferenz sei in Anweisungen an die Gaufrüher niedergelegt worden, die besagen: Aus den ältesten und verschwiegensten Mitgliedern des Bundes seien besondere Gruppen zu bilden mit der Aufgabe,

gegen die eigenen Vorgesetzten und gegen die eigenen Roten Sprengstoffattentäter auszuführen.

„Wir dürfen nicht einmal davor zurückweichen, daß Leben und fahrender Genossen auf Spiel zu legen, natürlich nicht wahllos. Noch weniger Rücksicht brauchen wir und gegenüber Gewerkschaftsarbeitern, Konsumgenossenschaftlichen und anderen Einrichtungen der SPD. aufzuwerfen. Je größer die Herdrungen wir auf diesem Gebiete anrichten, desto größer wird die Wut und die Erbitterung der Massen gegen die vermeintlichen Täter, die Nationalsozialisten, sein.“

Geständnis zweier Attentäter

Frankfurt, 8. Aug. Zum letzten Sprengstoffanschlag teilt die Polizei u. a. mit: Zwei der festgenommenen haben gestern ein umfassendes Geständnis abgelegt. Bei beiden Tätern handelt es sich um Mitglieder der NSDAP. Der eine hält sich seit einigen Monaten in der Stadt auf, der andere erst einige Tage. Der eine Täter hat den Sprengstoffkörper zur Explosion gebracht, während der andere Schmiere hand. Der zur Tat benutzte Sprengstoffkörper ist offenbar von Valentin angefertigt. Nach dem Geständnis des Haupttäters entspringt die Tat seiner eigenen Entscheidung. Er will zu ihr von niemandem angehetzt worden sein.

Der Mann im Moor

ROMAN VON ALEXANDRA VON BÖSNER

9. Fortsetzung

Sie konnte nicht weitersprechen, weil er sie an sich zog und küßte, dann sagte er leise:
„Wir ist, als hätte ich dich schon immer gekannt und immer geliebt. Aber nicht, wenn ich wachliege, quälst mich Bismarck. Du darfst nicht weilen, dich zu lieben, du Meine, du Sichel, darfst ich anrufen, daß du mir deine Liebe schenkest?“

Sie lächelte und schüttelte den Kopf:
„Du kommst es nicht hindern, beides nicht. Auch ich nicht. Ich meine, alles was geschah, ist nur geschehen, damit wir einander fanden. Vielleicht... wer kann es sagen...“
Sie schwiegen nachdenklich, dann hat er noch einmal:
„Versprich mir, daß du nie zugestehen wirst, mir geholfen zu haben, nicht ehe ich als freier Mann dich vor aller Welt werde nennen dürfen. Versprich es mir! Ich will nicht, daß nur der leichste Schatten auf dich fällt, weil du mir gut bist.“

„Ich verspreche es dir! Nur wenn es ganz unbedingt notwendig werden sollte, werde ich mich nicht scheuen, mich offen zu dir zu bekennen. Dafür mußt du mir versprechen, um Meinetwillen, dein Leben nicht freiwillig zu enden, falls das Unglück es will, daß du gefahr wirst. Unter allen Umständen werde ich dein bleiben, Wohl ich werde auf dich warten!“

„Sie sollen mich nicht lassen!“ sagte er und biß die Zähne aufeinander. „Aber ich verspreche dir, mein Leben hoch zu achten und sehr teuer zu verkaufen, denn es ist dein. Wenn ich erst im Auslande bin, kann ich ein Wiederaufnahmeverfahren gegen mich in die Wege leiten, das mit einer Freisprechung zu enden alle Aussicht haben wird. Es haben sich seit meiner Verurteilung genügend Anhaltspunkte ergeben, die zu meiner Freisprechung führen müssen, selbst wenn der Vater nicht wird festgesetzt werden können. Denn mein Vater nicht so ganz in Trübsinn verfunken wäre, würde er längst durchgehört haben, daß mein Prozeß zu neuer Verhandlung kam.“

„Wenn du selbst es beantragen willst, wenn du das vom Auslande aus tust, wird man erfahren, daß du lebst, man wird dich suchen und wieder gefangennehmen!“ warf sie bedächtig ein. „Jetzt glaubt man ja allgemein, daß du im Moor verbannt.“

„Sie sollen es weiterglauben. Ich werde versuchen, mich mit einem Freund meines Vaters, dem alten Oberst von Krüger, in Verbindung zu setzen. Es wird dann eine Gerichtsverhandlung zur Wiederherstellung der Ehre eines Toten sich abspielen, nachdem ich die Wahrscheinlichkeit herausgestellt hat, daß er zu Unrecht verurteilt wurde.“
„Er lächelte leise auf: „Bleibst du nicht auf Freisprechung. Versuchswort sind viel eher bereit, einen Toten freizusprechen, als einen Lebenden. Es kommt eben nur darauf an, dieses Wiederaufnahmeverfahren durchzuführen.“

„Kann ich dabei nichts tun?“
„Du sollst ganz aus dem Spiele bleiben, mein Lieb.“
„Ich könnte zu dem Obersten gehen, mit ihm sprechen.“
„Nein, nein! Niemand soll wissen, daß ich dich liebe, solange noch ein Schatten von Schuld auf mir ruht. Ich will...“
Er unterdrückte sich, horchte gespannt, dann ergriff er Marileen am Arm und zog sie mit fast brutaler Bestimmtheit in das Dunkel der Scheune.

„Hierher, mein Lieb!“ rief er den Hund an, der erregt aufgesprungen war und unruhig um sich blickte. Im gleichen Augenblick vernahm Marileen das Surren eines noch unsichtbaren Flugzeuges, und auch sie rief Brin, ergriff ihn am Halsband, damit er nicht wieder hinausläufe. Selbst im Dunkeln sehend, blickte sie nach dem Flieger aus. „Woh!“
„Vom Flugzeug aus sieht man sehr genau alles, was am Erdboden sich bewegt. Überhaupt sah ich den Flieger schon oft über dem Moor kreisen, und vor einigen Tagen, gegen Abend, schien es, als sei er in der Nähe der Abtei gelandet.“

„Bei uns auf der Wiese vor dem Bandhaus Redem. Er kam zu uns zum Tee. Eine neue Art, Teezeit zu machen. Und nur von Moorbad herüber.“
„Du kennst ihn? Er ist also nicht von der Postzeit angefallen, aus der Luft nach mir zu schweben?“

„Nein, nein, es ist Ralf Berger, der Besitzer von Moorbad, ein sehr guter Freund von mir.“
„Ein sehr guter Freund von dir?“
„Wir kennen einander von Kindheit auf.“
„Jetzt haben sie das Flugzeug, das sich doch hinaufgeschraubt hatte und im Keiber, gleich einem Adler, seine Kreise zog.“ Sie standen eng aneinander und hielten sich bei der Hand, wie zwei Kinder, die zu den Sternen aufsehen.
„Wenn ich so ein Ding haben könnte, würde ich versuchen, nach England zu fliegen. Meine Mutter war Engländerin, und eine Schwester von ihr lebt noch. Als kleiner Junge war ich einige Wochen im Gast bei ihr, und sie liebte mich sehr. Wenn ich zu ihr ginge... sie würde mir wohl Asyl geben.“

„Aber, du kannst doch nicht fliegen.“
„Doch! Weißt du das nicht? Ich hatte schon die Vorbereitung für das Pilotenstudium in der Tasche, als ich zu kurzem Urlaub nach Hause ging und dort mich das Unheil ereichte.“

Schnel schob seine Schritte dem sich Ostwärts entfernenden Flugzeug, bis es den Augen nicht mehr sichtbar war. Als nichts mehr davon zu sehen oder zu hören war, sagte Marileen:
„Ich muß nun gehen, will ich zu Mittag rechtzeitig zu Hause sein.“
„Mußt du?“
„Es fällt mir so schwer, dich hier zurückzulassen, ohne zu wissen, wann ich wieder zu dir kommen kann und ob ich dich noch finde, wenn ich komme.“
Sie lehnte sich an seine Brust und strich mit der Hand ärtlich über seine Schulter:
„Mein Wohl! Mein lieber, lieber Wohl!“

Er atmete tief auf:
„Ich bin jetzt, wo ich ganz sicher bin, daß du mich liebst, bin ich so glücklich, und alles was geschah, alles was noch geschehen kann, erscheint gering. Aber bist du nicht bei mir, kommen Zweifel — Bedenken...“
„In meiner Liebe brauchst du nie zu zweifeln, und bedenken sollst du dich keine Sorgen machen.“

Seine Arme umschloßen sie fest, und dacht an ihrem Ohr klüfferten seine Lippen:
„Du liebst ihn also nicht?“
„Nein.“
„Deinen Freund — den Flieger. Du sagtest, er sei dein Freund.“

„Ralf Berger? Ja, er ist mein liebster Freund, und er liebt mich sehr. Ich meine, wie ein Bruder seine Schwester.“
„Wenn er dich liebt, dann liebt er dich anders.“
„Ich weiß nicht... warum meinst du...?“
„Wie kann er anders, da du doch seine Schwester nicht bist.“

„Das meinst du nur, weil du mich liebst. Aber Ralf und ich waren immer wie Geschwister, vertrauter, wie mein Bruder und ich es je waren. Er ist zwei Jahre älter als ich, aber als Kind war er so zart und klein, daß ich älter erschien und mich gewissermaßen für ihn verantwortlich fühlte, als sei er mein jüngerer Bräuderchen, er folgte mir, als sei ich wirklich seine ältere Schwester.“

„Somas ändert sich, wenn einer am Manne heranreift. Wenn er zwei Jahre älter ist als du...“
„Er sieht auch heute noch viel jünger aus, eher wie ein Junge von sieben Jahren, weiß er klein und schwächlich ist. Aber er ist trotzdem voll Tatkraft. Früher beteiligte er sich an Autorennen und sehr fliegt er. Am liebsten läßt er es Wagnis und Dünkel sein. „Hellerheit“, überlegte sie, würde er sich bereitwillig lassen, sich in seinem Flugzeug nach England einzufliegen, wenn ich mein Geheimnis ihm anvertraue und ihn bitte...“

„Nein, nein!“ unterdrückte er fast schroff. „Ein Geheimnis, das mehr als zwei kennen, ist kein Geheimnis mehr.“
„Sie mußte nun eilen. Er stand am Scheunentor und blickte ihr nach. Weit konnte er ihre Gestalt verfolgen auf dem wie eine Schlange durch das Moor sich windenden Pfad.“

Nehtes Kapitel

Marileen kam knapp vor dem Mittagessen nach Hause. Sie war schnell gegangen und erlöhigt, was ihre Tante be-

merkte. Sie sagte nicht, aber sie beobachtete die Schritte verhalten. Sie ließ abwärts, hatte sie allerlei Ausrüstungen gemacht, die sie den nächsten Tag mitführen sollte. Offenbar trug sie sich mit irgendeiner Heimlichkeit. Tante Dora sollte mehr auf das Kind acht geben.
Sie war nicht blind, sie sah selbst, daß Marileen verändert war, seit dem Abend, da sie sich im Moor verabschiedete. Sie sprach manchmal so sonderbar auf, wenn sie plötzlich angeregt wurde, wuschelte die Haare, und zuweilen sah sie so vertraulich und gestandesbewußt aus, daß man wirklich auf die Idee kommen konnte, sie sei verliebt. Aber in wem? Weder Otto von Specht noch Ralf Berger kamen in Frage. Es war ganz offenbar, daß Marileen für Otto seine Neigung empfand und seine Umwerbung immer deutlicher zurückschloß, je kürzlicher sie wurde. Ralf Berger, der arme Junge, war nicht so genau, daß er von Marileen nie mehr erblickt wurde, als kameradschaftliche Freundschaft und versuchte es gar nicht, nach mehr zu streben.
Frau von Redem unterdrückte einen Seufzer. Weiblichen Männer waren ihr als Bewerber um Marileens Hand willkommen gewesen, wenn sie auch voll Hangen dem Tage entgegen, da das geliebte Kind sie verlassen würde, um dem Manne zu folgen, den sie liebte. Wie schrecklich, wenn dieser ein ihr ganz fremder sein sollte, wosahlich ein Mensch, der nicht würdig war, Marileens Gatte zu werden, dessen Werbung sie nicht billigen konnte. Hatte Rita recht, war Marileen tatsächlich verliebt, warum vertraute sie ihm nicht an? Sie hatte Marileen bisher heimlich verfolgt, sie hatte Marileen ihrer Tante Gedanken? Es war noch längerer Zeit das erstein wieder, daß sie allein einander gegenüberstanden, und Marileen bräunte es, sich der geliebten Tante anzuvertrauen, ihr alles zu erzählen, aber sie durfte es ja nicht. Und dann wurde sie, Tante Dora würde nicht verstehen, daß sie Wohl Dornack liebte, trotzdem er seinen Bruder ermordet haben sollte.
Sie war eine herabgütige Frau, sie würde Wohl unendlich dankbar sein, wenn sie erlöhigt, daß er — Marileen — um grauenvollem Tode bewahrt. Darum würde sie keinen Aufschußort gewiß nicht an die Behörden verraten, nein, sogar wohl heimlich sein, ihn zu weiterer Flucht die Möglichkeit zu geben, aber sie würde überzeugt sein, daß Marileen ihm nur dankbar war und darum nur gut zu ihm zu sein.
Vorwärts vertrat Frau von Redem zu sonderbaren Gedanken. „Wir sollen es neutral, als lände die kleine Melanite Dimas großen Verfallen an Ralf. Weißt du, ob es umgekehrt auch so ist, ich meine...“
Ob Ralf Melanite mag? Könnte schon sein, da sie für die Fliegerei sich begeistert. Sie würden eigentlich wunderbar zusammenpassen.
„Du würdest nichts dagegen haben, wenn er sie heiraten wollte?“
„Natürlich nicht, ich würde mich sehr freuen. Melanite würde sich als Herrin von Moorbad sehr gut machen.“
Aber Frau Berger würde eine andere als Schwiegertochter lieben sein.
„Ich weiß“, nickte Marileen, „es hat mir oft gefallt, daß sie mich als Schwiegertochter haben möchte, aber sie weiß, daß ich mich nie einschließen könnte, Ralf zu heiraten, so sehr ich ihn als Freund mag.“
„Dann brauchst du Otto nicht mehr auf Ralf eifersüchtig zu sein.“
„Dazu hat er überhaupt kein Recht.“
„Es kann die doch kein Geheimnis sein, daß Otto dich liebt, Marileen, und nur deshalb so oft nach Wolfsdorf kommt.“
Marileen errötete bestia.
„Es ist taftlos von ihm, daß er immer wieder kommt, nachdem ich ihm gewiß nicht im Zweifel gelassen habe, daß ich ihn nicht liebe.“
„Du hast ihn doch immer sehr gern gehabt, Kind.“
„Ich habe ihn früher ganz gut leiden mögen, aber ich mag ihn immer weniger, seit er angefangen hat, mich merken zu lassen, daß er mich heiraten möchte.“
(Fortsetzung folgt.)

Bandagist Ackermann
Gruner Straße 16, 1.
Der Fachmann für Plattfußlinsen
Leibbinden / Bruchbänder / Gummistrümpfe
Lieferant der Krankenkassen und Pflanzgebiete

Wünsche an die Zeit
Sorgenfrei
durch's Leben gehen.
Schlüter
VOLLKORN-BROT
erhält jung, frisch und gesund!

Dr. P. in L. Ihr Brot vereinigt mit einer Bekömmlichkeit selbst in ganz frischem Zustande, einen angenehmen, aromatischen Geruch, einen Wohlgeschmack und eine Geschmeidigkeit noch nach mehr als 14 Tagen, Vorräte, deren Summe ich bislang noch in keinem anderen Brote gefunden habe.

Aerztliche Personalmachtichten
Zahnarzt Dr. Dr. Marcuse
Amalienstraße 13 — zurück

Schuhwaren - Total - Ausverkauf
wegen vollständiger Geschäftsaufgabe
Luxus- und Gebrauchsschuhe für Damen, Herren und Kinder. Preisreduzierung bis zu 50% und darüber
Schuhhaus Dimma, Blasewitzer Straße 66
Zwischen Fürsten- und Augsburger Straße

Betten-Reinigung
nach dem neuesten Verfahren!
Jetzt, nach dem Lüften der Betten,
Federn reinigen!
Das kostet nicht viel und sichert Ihnen guten Schlaf und das Federn längere Lebensdauer!
Ludwig Bach & Co
Wettinerstr. 5/5

KLEIN-CONTINENTAL
Für Reise, Heim und Beruf
ERZEUGNISSE DER MANAGER-FABRIK K.G. SCHNAPPAU-DEHME

e. H. Rehfeld & Sohn G.m.b.H.
Dresden-M. 6 Neustadt: Hauptstraße 38
Ruf: Zentrale 52241 Altstadt: nur Johannstr. 15 Ecke W. Ringstrasse.
Bitte nicht verwechseln mit Berlin leistungsfähiger Firma!

Radio-Anlage
Vollspektrumpfer mit 4 neuen Telefonten-Verbindungen, Antenne, 2. Verstärker, Modell 3132, 14 Röhren, mit sehr korrekter, 4.40 Stationen, betriebsbereit in 10 Minuten in Ihrem Heim nur 77.- Mark.
Gärdner
Bismarckstr. 40, 2.

Zum Essen stets das preiswerteste Kaffee Getränk

WAAGEN GEWICHTE
FERNRUF 37776

KXSEBERG
DRESDEN GR. PLAUENSCHKE 14

Gediegene und praktische Geschenke zu Hochzeit, Jubiläum, Geburtstag etc.
Neuzzeitliche Trinkglasarrangements, Ziergläser, Böwen, Bier- und Weinkrüge
Kaffe-Geschirre
ca. 200 verschiedene Dekore für 6 Pers. v. 3.- an 10/12 Pers. v. 6.- an
Kahlenberg & Hofmann
Frauenstraße 5

Spiele-Geschirre
vornehme Sammel-muster erste Fabrikate Porz. 12 Pers. ab 25.- an
Nähe Altmarkt

Kaffee
F. M. Joha. Stedel
Neumarkt 12

Waffelbruch
Ideallich frisch wieder zu haben
Waffelfabrik Kaiser Straße 92/94
G. Wolmann & Kommanditisten
Einzelverkauf 6 bis 1/2 Pf., Großverkauf 6 bis 1 Pf.

Schütze wäscht billiger
Dampfwaschanstalt, Schäferstr. 49/51 • Ruf: 13574

Unübertrefflich sind meine Qualitäten, billigen Preise und Neuheiten
Bett-Damaste Stangenleinen Ueberlaken Betttücher
aus festesten Garnen
Eigene Weberei
Wäsche-Rösler
Rosenstr. 14

Druckfäde
Lithographie und
Bis zum 30. September
bis 6 Uhr Nachmittag
die neue Anstalten

Die Gassen der Wälder
Tendenz war
die Linien
des Publikums
der unästhetischen
Terrorakte
Spekulation in
Belgien besch
nießlich dazu
einmal freudl
Brannfoblen
und Wuhlo
werten Weilen
Dampfer 027
Am Elektro
Lungensysteme
Lumo profit
+ 0,775, später
kraft + 1,222
Eduert + 1,
Daljmann + 1,
heißlich, so
Wohlumworte
werde abgeho
werie wertig
Reichardt —
Seidennahe
1 e n waren W
geschwächt.
Am 8. 1
6,25 bis 0,25
Am 10. 0,25
Am 12. 0,25
Am 14. 0,25
Am 16. 0,25
Am 18. 0,25
Am 20. 0,25
Am 22. 0,25
Am 24. 0,25
Am 26. 0,25
Am 28. 0,25
Am 30. 0,25
Am 31. 0,25

Börsen- und Handelsteil

Uebersiegend fest, doch stilles Geschäft

Berliner Börse vom 8. August

Die Gasse an der Neugorke Börse hat in Berlin nicht den Widerhall gefunden, der vielfach erwartet wurde...

Niederlande, 8. August, 19 Ubr. Devisenkurs: Berlin 81,00 bis 81,11, London 850 bis 850 1/4...

Österreich, 8. August, 11 Ubr. engl. Zeit. Devisenkurs: Wien 107 1/2, Budapest 107 1/2...

Schweiz, 8. August, 11 Ubr. Devisenkurs: Bern 20,11 1/2, Zürich 20,11 1/2...

Kapitalveränderungen

Miener Bau-Verien, Wien. Zur Einlageannahme des Jahresberichts für 1931 und Verschärfung über den Bedienungszins...

Berliner Sterlingkurs

Am Mittel! ... 14.57 (am 6. 8. 14.55)

wird sich an der Uebernahme der neu auszugehenden Aktien auch die Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft beteiligen.

Dresdner Maschinen- und Spinnerei-Gesellschaft A. G., Dresden-Neubitz. Die mangelhafte Fertigstellung der gebundenen Schichten...

Geschäftsabstufungen

Dresdner Maschinen- und Spinnerei-Gesellschaft A. G., Dresden-Neubitz. Die mangelhafte Fertigstellung der gebundenen Schichten...

Am Markt der unnotierten Werte war die Tendenz flach. Es notierten: Alkali 23 1/2, Weisse 23 1/2...

Am Markt der unnotierten Werte war die Tendenz flach. Es notierten: Alkali 23 1/2, Weisse 23 1/2...

Dresdner Börse vom 8. August

Die Zurückhaltung, mit der die hiesige Börse am Sonntagmorgen eröffnete, übertrug sich, da Berlin keine Anregung bot...

Berliner Produktionsbörsen vom 8. August

Die Haltung im Berliner Getreidegeschäft wurde heute im Allgemeinen durch das Preisrückgang durch den Ausfall der Produktion...

Von den Warenmärkten

gut genährte Schafe 81 bis 86 (73), fleischige Schafe 74 bis 79 (68)...

Ähnliche Berliner Produktionspreise

Table with columns: Getreide per 1000 kg, Weizen, Roggen, Gerste, etc. with prices in Mark.

Berliner Metallmarkt vom 8. August

Metallmarkt vom 8. August. Kupfer: August 43,25 bis 43,45, September 44 bis 44,25...

Leipziger Börse vom 8. August

Die an sich vorhandene zwerfliche Stimmung kommt an der Leipziger Aktienbörse kurzweilig nicht zum Ausdruck...

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 8. August

Der Auftrieb war in allen Gattungen ausreichend. Schweine hatten längeres Geschäft und vereinzelt leichtes Angebot...

Berliner Metallmarkt vom 8. August

Kupfer (Standard Sterling je Tonne). London: August 43,25 bis 43,45, September 44 bis 44,25...

Amtlich notierte Devisenkurse

Table with columns: in Berlin, Parität, 8. August 1932, 6. August 1932. Lists various currencies and their exchange rates.

Advertisement for Paul Kneffel and Co. featuring a logo and text: Paul Kneffel, Geschäftsführer...

Advertisement for SLUB (Sächsische Landesbibliothek) with logo and text: SLUB Wir führen Wissen.

Advertisement for Dresdner Schlachtviehmarkt (Dresden Slaughter Market) with details about livestock prices.

Advertisement for Berliner Produktionsbörsen (Berlin Production Exchanges) with details about commodity prices.

Advertisement for Berliner Metallmarkt (Berlin Metal Market) with details about metal prices.

Advertisement for Dresdner Schlachtviehmarkt (Dresden Slaughter Market) with details about livestock prices.

